

Helsinki-Splitter

Der Kandidat im Spenglerberuf: **Gilles Kehrli** zeigt, dass ein Berner sich von einem finnischen Virus nicht beeindruckend lässt. Nach einer Schlafkur am Freitagnachmittag startete er heute Morgen zur Aufholjagd. **Hugo Walser**, WM-Delegierter vom Branchenverband *suissetec*, konnte befriedigt feststellen, dass sein Schützling trotz vielem Schwitzen im Fahrplan ist und sehr sauber arbeitet. „Gilles wird bis zum Wettbewerbsschluss mit seiner Aufgabe sicher fertig sein. Möglicherweise hat die Erkrankung sogar etwas geholfen, weil sie eine Trotzreaktion bewirkte.“



Maler Lorenz Hofer

Aufregung bei den Malerständen: Schweizer Besucher schüttelten den Kopf, wenn sie dem Schweizer Kandidaten **Lorenz Hofer** beim Arbeiten zuschauten. Der junge Berufsmann malte die Konturen nämlich recht ungenau. Das Publikum konnte nicht wissen, dass er dies mit voller Absicht tat. „Diese Technik kann viel Zeit sparen, mindestens eine Viertelstunde liegt drin“, erläutert Experte Ueli Künzi den Dreh. Am Schluss werden die überschüssigen Stellen einfach mit weisser Farbe abgedeckt. Lorenz liegt übrigens laut Kennern sehr gut im Rennen.

Kein Besucherrekord

Der St. Galler Besucherrekord aus dem Jahr 2003 (180 000) wird kaum ins Wanken geraten: Die Organisatoren korrigierten die Meldung, wonach am Freitag 80 000 Leute die WM besuchten. Diese Zahl war die Summe der Eintritte am Donnerstag und Freitag. Am Samstag kamen keine Schulklassen; man schätzte die Besucher auf nicht als 30 000. Immerhin: Die Zielsetzung des Organisationskomitees, die 100 000 Eintritte vorsah, wird auf jeden Fall übertroffen.



SWISSCOMPETENCE

**Das Bulletin der Schweizer WM-Delegation in Helsinki
Nr. 3 / Samstag, 27. Mai 2005**

Drei Verbandspräsidenten sind sich einig:

„Andere Länder haben aufgeholt“

Aus der Sicht der Branchenverbände ist die Berufs-WM enorm wichtig für das duale Bildungssystem. Doch bei aller Begeisterung gibt es auch Wolken am Horizont.

Für Alfons Meier, Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI), ist die Berufs-WM „beste Imagewerbung für nicht akademische Berufe“. Allerdings müsse auch das Vorfeld stimmen, die regionalen Ausscheidungen und die Schweizer Meisterschaften. Auch Urs Wellauer, Zentralpräsident des Schweizerischen Konditor-Confiseurmeister-Verbandes (SKCV), spricht von „Krönung der nationalen Wettbewerbe, die dem goldenen Handwerk bestens Rechnung“ trage. „Der Anlass in Helsinki ist enorm wichtig für den berechtigten Stolz des Gewerbes.“ Emil Weiss, Präsident der Schweizerischen Metall-Union (SMU), findet den Anlass „sehr bedeutend und motivierend für die beteiligten Kandidaten und Experten.“ Er bedauert allerdings, dass der Wettbewerb nicht auf die SMU-Berufe abgestimmt ist. „Apparatebauer ist eher ein Industrieberuf.“

Einigkeit herrscht in Bezug auf die steigende Qualität der Wettbewerbe. „Andere Länder haben enorm aufgeholt“, meint Meier. Das sei kein Zufall, sondern die logische Folge von vermehrten Investitionen in die Bildung. „Im Ausland wird für die Berufsbildung zuerst Geld locker gemacht, dann spricht man über Bildungsziele. Bei uns ist es immer umgekehrt.“ Es gebe sogar Verbände, die sich aus finanziellen Gründen die WM-Teilnahme nicht leisten können. Urs Wellauer glaubt, dass dies eine Frage der Prioritätensetzung sei. Der nur 350 Aktivmitglieder zählende SKCV lasse sich die Wettbewerbe alljährlich 40 000



**Freude an der Berufs-WM:
Alfons Meier und Urs Wellauer.**

Franken kosten, was zehn Prozent vom Gesamtbudget entspricht. Von einem „teuren Spass“ spricht auch Emil Weiss, denn wegen des mangelnden Medienechos in der Schweiz sei Nachhaltigkeit kaum gegeben: „Das Engagement der Kandidaten und ihrer Berufsverbände verdient vielmehr Publizität. Es ist eigentlich ein Skandal, dass das Schweizer Fernsehen nicht aus Helsinki berichtet.“ Die drei Verbandspräsidenten sind sich einig, dass die diesjährige WM ein sehr guter Wettbewerb ist. „1997 hat St. Gallen Massstäbe gesetzt, die es zu erfüllen gibt. Die Finnen machen es sehr gut“, hält der VSEI-Chef fest. Urs Wellauer sekundiert: „Ich bin positiv überrascht, die Kandidaten haben fast ideale Rahmenbedingungen.“ Emil Weiss bedauert nur die nicht ganz optimale Gestaltung der Stände bei den Apparatebauern. „Die roten Vorhänge erschweren den Einblick.“ Prognosen über das Abschneiden ihrer Kandidaten will niemand abgeben. Das Trio lässt aber durchblicken, dass ein Abschneiden „im ersten Drittel des Teilnehmerfeldes“ durchaus möglich sei.

